

Werk

Titel: Medicinische Bibliothek

Verlag: Dieterich

Jahr: 1783/84

Kollektion: Blumenbachiana; vd18.digital

Werk Id: PPN659391201_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN659391201_0001|LOG_0039

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ganz und zieht die Hestpflaster und eine auch von ihm abgebildete Bandage vor. -- Die Durchschneidung der Schaambeine hingegen müsse nicht ehr vorgenommen werden als bis sattsame Wehen vorhanden.

XXV.

Nuovo sistema d'ordine per perfezionare,
e per meglio esercitare la pratica
medicina. Del Dottor BARTOLOMEO
GVELFI P. P. Parte prima e seconda.
in Venezia 1783. 510 Seiten in Octav.

Herr Guelfi beherziget hier den Verfall der ausübenden Arzneikunst, nach allen Ursachen die ihn bewirken. Aerzte, Kranke, Publikum, und die landesherrliche Obrigkeit, mithin vernachlässigtes Studiren der Schriften und der Natur; mangelnde Aufmunterung; Hang zu abergläubischen und Haussmitteln, verkannte und nicht genug geschützte Dignität u. d. g. arbeiten gemeinschaftlich an dem Verfall dieser für das Wohl der Staaten so wohlthätigen Kunst. Er zieht daher einen Einfall wieder hervor den Chirac und Son-

520 XXV. GVELFI ordine per perfez.

tenelle schon gehabt, aber, obschon in einem despotischen Staate, eben so wenig in Ausübung bringen könnten. Er dringt nemlich darauf, daß ein oder mehrere Medizinal-Landes-Collegia angelegt werden sollen, an welche jeder, die praktische Arzneykunst ausübende Arzt, Berichte, davon hier die erforderliche Beschaffenheit gegeben wird, abzustellen, gehalten seyn soll; nach diesen Berichten soll nun das Collegium nicht allein Rath ertheilen, sondern auch richtige, und allemal gleichsehende Krankheitsbeschreibungen und Heilarten abnehmen, die bey ählichen vorkommenden Fällen zu Leitfäden und unfehlbaren Vorschriften dienen sollen. Hierdurch würden nun die Kranken den größten Vortheil haben, und angehende Aerzte zu wahren Aerzten gebildet werden. Dies noch mehr zu bewirken, will er, daß junge Aerzte unter der Aufsicht erfahrnerer, die Besorgung der Heilung derjenigen Kranken übernehmen sollen, die auf öffentliche Kosten verpflegt werden; nach verflossenen Uebungsjahren sollten sie dann noch gehalten seyn, den Berathschlagungen beyzuwohnen, und die neu zugelassene Aerzte mit anzuführen. (Alles recht gut! aber wie viel Aerzte giebt es die im Stande sind richtig zu sehen, die Zeichensprache der Natur richtig zu lesen, und hieraus den wahren Zustand zu urtheilen? Würden dann nicht die sogenannte

Eos

Codices so gesammelter medicinischer Erfahrung, voller Spuren unrechter Seher, und wenn alles den höchsten Grad der Richtigkeit erreicht hätte, die Arzneykunst vernunftloses Registerwerk, bloße Beschäftigung abgerichteter Finger, und so zuverlässige Rathgeber werden als Traumbücher, die Trost der glückbedürftiger Faullenzer. Die Arbeit eines Arztes erschweret er aber unendlich, und zwingt gewiß neun Kranken unter zehn den Wunsch ab, lieber an der Krankheit, als an den täglichen Belastungen und unendlich vielen Fragen und Untersuchungen zu sterben, die die Aerzte bey jedem Besuche protocolliren und einberichten sollen.) Da aber die ganze Arzneykunst in der Vollkommenheit, wie sie Hr. G. haben will, nicht eines Mannes Wissenschaft allein seyn kann, so sollen so viel besondere Mitglieder bey der Akademie angesetzt werden, als es besondere Abschnitte in dieser Wissenschaft giebt. Ueberhaupt soll sich also das ganze Corpus in Aerzte und Wundärzte, jene in ausübende, Bergliederer und Physiologen: diese in Geburtshelfer, Steinschneider, Augenärzte, Dentisten ic. theilen, an welches nun noch Kräuterkenner, Scheidekünstler, Apotheker, Naturlehrer und Naturalienkammer mittanschließen. Jeder soll sich nur mit seinem Fache beschäftigen, damit die Herren aber auch nicht darben, so weis der

Vers.

522 XXV. GVELFI ordine per perfez.

Werf. durch die Freygebigkeit seiner Landesväter, diesem Bedürfniß bald abzuhelfen. Im zweyten Theile erörtert Hr. G. die Hindernisse, welche sich der Vervollkommnung der praktischen Arzneykunst entgegengestellet haben, und zeigt hier die Mittel an, sie mit dieser neuen Studienordnung zu heben. Er untergiebt seine Akademie zuvor derß dem Schutze des Landesherrn; ordnet Präsidenten, Direktoren, und Secretairen, und nennt ihre Obliegenheiten; bestellt (nun schon) einen Schatzmeister, vier Generalinspectores, und zwey Generalobservatores. Fordert vom Bibliothekar auch die Aufsicht über den ganzen Vorrath von allen Arten Werkzeugen, Kupferstichen, und andern zu den Hülfswissenschaften nöthigen Gesrathschaften: setzt zwey Bergliederer, eben so viel Kräuterlehrer, Naturlehrer, und zwey Lehrer der Naturgeschichte an; ferner zwey Scheidekünstler, und einen Apotheker; eigene Professoren für uns heilbare Krankheiten; zwey Observatoren über den Gebrauch der Gesundbrunnen und Bäder; vier Aerzte und vier Wundärzte, die sich blos mit der Venusseuche beschäftigen; fünf Professoren trägt er die Hebammenkunst auf, und untergiebt die Censur aller alten und neuen brauchbaren Werke den Professoren der Akademie, welche aus allen nur das Nützliche und Wahre sammeln sollen;

len: diese Sammlung nun, soll von einem engern Ausschus abermals gesichtet, und dann erst der Presse übergeben werden.

Doch wir können unsere Leser nicht weiter in dieser medicinisch = praktischen Insel Felsenburg herumführen.

XXVI.

G. Horster (bisher Prof. zu Cassel, jetzt zu Wilna in Lithuania) vom Brodbbaum.
1784. 47 Seiten in Quart. Mit zwey Kupfertafeln.

Wir rechnen es dem Verfasser zum sehr grossen Verdienst an, daß er einen so glücklichen Versuch liefert, auch Gegenstände aus der Botanik, die sonst meist so gar trocken behandelt worden, in einem so interessanten und einnehmenden Vortrag einzukleiden, als es bisher fast Gr. Büsson allein, mit so vielem Glücke im Thierreich gethan hat.

Der Brodbbaum (*artocarpus communis*) eins der wohlthätigsten Naturprodukte, war zwar schon von dem unermüdeten Rumph in seinem amboinschen

schen Kräuterwerke beschrieben; aber seine Wichtigkeit erst durch die neuern Reisen nach der Südsee bekannt worden. Er gehört, wie es Hr. S. sehr wahrscheinlich macht, ursprünglich auf die Sundaischen, Philippinen und dergl. am Südöstlichen Asien liegenden Inseln zu Hause, von dannen er über die Inselgruppen der Südsee fortgepflanzt worden, deren Bewohnern er nun, so wie dem Lappen sein Rentier, oder dem Grönlander der Seehund, Nahrung und Kleider giebt, und bey welchen der Verf. an Ort und Stelle die so lehrreichen Nachrichten über die Cultur und Benutzung des Baums einzusammeln Gelegenheit gehabt hat, die er nun hier in einer so unterhaltenden Sprache mittheilt.

XXVII.

Commentationis medicae de phthisi hepatica sect. I. symptomatologiam sistens.

auct. THEOD. GVL. SCHRÖDER M. D. Gött.

1783. 74 S. in 8.

Mit Vergnügen zeigen wir diese nützliche Schrift eines würdigen Sohnes unsers unvergeßlichen Leibmedici an, der auch darum den väterlichen Fußstapfen folgt, daß er nicht blos durch seine ausübende Kunst, sondern auch auf eine weit ausgedehntere Weise durch gelehrte Arbeiten nützlich zu werden sucht. Hier die vor uns liegende behandelt mit einer, dem V. überaus rühmlichen Belesenheit, zumal in den Alten, die Fälle und Kennzeichen der aus einem Lebergeschwür entstehenden Schwindsucht, nach ihren beiden Stadien, vor- und nach dem Ausgange des Eiters. In jenem der theils stumpfe theils empfindlichere Schmerz, der Druck, das Gefühl von Schwere &c. das consensuelle Kopfweh; die verschiedenen Arten des sich zugesellenden Fiebers; Beschaffenheit der Excretionen; der Mangel des Appetits; der Durst;

Durst; die Entkräftung; der schwere Athem, Husten &c. Mitleidenschaft der Milz; Nasenbluten; Deliria; Beschwerden des Liegens; und endlich der ganze habitus. — Im zweyten Abschn. die Erzeugungen des Eiters entweder in die Brusthöhle oder in den Darmcanal; die Versetzung desselben auf die Brust; oder sein Uebergang ins Blut; oder endlich sein Durchbruch nach aussen. Zuletzt von den uuerkannten Abscessen der Leber.

XXVIII.

Ansangsgründe der Chemie, von Joh.

Chr. Polyk. Erxleben, mit neuen Zusä-
zen vermehrt von Joh. Chr. Wiegleb.

Göttingen, 1784. 524 S. in 8.

Der bleibende Werth der Erxlebenschen Com-
pendien bestätigt sich immer mehr durch die neuen
Ausgaben die noch bis jetzt davon erscheinen.
Das gegenwärtige hat unter den Händen des Hrn.
W. die nöthigen Zusätze der seit des Verf. Tode
gemachten wichtigen Entdeckungen erhalten, wie
über die verschiedenen neuern Arten von Säuren
u. s. w. So sind auch die am Ende angefügten
Verwandschaftstafeln sehr vermehrt und dem gan-
zen Werke vollständige Register beigefügt worden.
Umständlich sucht auch hier wieder der Herausg.
S. 488 u. s. die Unmöglichkeit der Metallver-
wandlung, selbst a priori, zu demonstrieren. —
Doch fürchten wir, daß seine Argumente, wir wol-
len nicht sagen den Vertheidigern der Adeptenschaft
(denn darunter gehört der Rec. fürwahr auch
nicht —), sondern nur den etwas strengeren Logi-
kern, nicht sehr einleuchtend vorkommen dürste.

XXIX.

IO. ZACHAR. PLATNERI *institutiones chirurgiae rationalis tum medicae tum manualis, in usus discentium.* Editio nouissima. Recensuit notasque adiecit CAR. CHR. KRAVSE (Prof. Lips.) Lips. 1783. 854 S. in gr. 8 mit den alten Kupf.

Die Verdienste des Platnerschen Handbuchs, auch von Seiten der schönen Latinität, sind allgemein anerkannt. Der gel. Herausg. hat hins und wieder Anmerkungen hinzugesfügt, die doch, wie er selbst in seiner Vorrede erinnert, nicht für eine auf unsre Zeiten fortgesetzte Ergänzung angesehen werden dürfen, da man freylich sonst hier viele neuere Entdeckungen und die Anzeige mancher neuen Quellen, besonders auch wohl der im ganzen Werke nicht genannten Zusätze des jungen Hn. Prof. Platner zu diesem Werke seines Vaters u. dergl. m. vermissen würde.

XXX.

Dissertationes medicae selectae Tübingen-
ses. Oculi humani affectus medico- chi-
rurgice consideratos sistentes. Denuo
in lucem editae cura et studio D. CHR.
FR. REVSS (med. Prof. Tübing.) Tübing.
1783. vol. I. von 370. vol. II. von 392
S. in 8.

Diese beiden Bände enthalten 20 lehrreiche
und doch meist selten gewordne Mauchartische
Dissertationen von Augenkrankheiten.